# Der Schlosser in Tobinium

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435745

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düfteler Schreier
Und grüße die Herren in Bern,
Sie unseres Landes Wägste,
Des Volkes glänzender Kern.

Herr Joos, Ben Akiba von ihnen
Eröffnet mit Lehr und Rat,
Und spornt sie an energisch
Zu wohlüberlegten That.

Er spricht: „Es machet noch immer
Die Musik der beste Ton!"
Das glaubt ihm, denn es ist wirklich
Eine nötige Motion!

## Neue Motion Dr. Joos.

„Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob der Uebertritt in ein neues Jahrhundert keine nachteiligen Folgen für die Schweiz nach sich zieht; eventuell soll eine eigene, schweizerische Zeitrechnung eingeführt werden?"

## Unhöflich.

Das Schweizervolk wird immer unhöflicher. Sonst fühlte man sich hoch geehrt, wenn der Schlußsatz in einem Briefe lautete: „Wir geben Ihnen die Versicherung 2c." und man nahm diese Versicherung mit Dank an. Nachdem nun aber unsere höchsten Volksvertreter sich herablassen, dem Volke ihre „Versicherung" zu geben, will man dieselbe vielerorts nicht annehmen; ja es soll sogar eine Unterschriftensammlung eröffnet werden, um die gegebene Versicherung zu refüsieren.

**Toni**: „Mä hät do näbä gester im Schöfli en Gix abg'loh wegä ädsgnößiger Chrankhätä- ond Ofallversicherig, ond mä sötts veresfendiere, was mänst?"

**Sepp**: „Han au kört vo dem gauliche Züg. I globä z'Bern hinä werits no gär verrockt. s'Chrankwerdä bruchet's äm nöd z'versicherä, seb wörd waul vomä länig öppä näbä cho; aber denn äm no asä lib ond bar versichere, mä müeß en Ofall ha! — säb hört denn uf! — Chomm gad abä, hälige Bastia!"

**Toni**: „Waul Kobeli! wött nütz lieber's! Bä brechä, Finger verchnütschä, Zäh usäschloh, Ohre verschränzä — das ist üsere Sach ond goht d'Nazinalröth hinderschi und förschi sufer nütz a!"

**Sepp**: „Jo scho! — aber los Du; zahlä söttist asä höbschli zom Vorus. Wenn-der näbis honds bigegnet a Hut ond Hoor, chonst das Geldli, ä chlis Bitzle dävo, wieder öber, aber söß häst kän Töfelsdreck daßmeh!"

**Toni**: „Die chönn-mer hönnä-dörä cho. S'ist doch gwöß au gschyder kä Bä brechä ond s'gut Geld b'haltä. Mir onderzächnet die Iniziotüfelbögä so gaat daß 's chönd."

**Sepp**: „Seb thüen-mer!"

## Der Schlosser in Tobinium.

Der Schlosser in Tobinium
Kann mehr als nur das Minimum
In seinem eignen Fache;
Erfand er doch den Passe-partout,
Womit man öffnet sich im Nu
Das Thor zum Ratsgemache.

Der Schlosser in Tobinium
Kann mehr als nur das Minimum
Beim Feilen, Raten, Essen. [Stadt,
Wie Niklaus Thut, Schultheiß der
Verschlungen einst ein Fähnlein hat,
So kann er „Bähnlein" essen.

Der Schlosser in Tobinium
Hat viel mehr als das Minimum
In seines Könnens Kasse.
Sein Motionen — Passe-partout
Thut auf und zu in einem Nu
Die Bottenwylerstraße.

Dem Ueberschuß zum Minimum
Des Schlossers in Tobinium
Ist Lob nicht zu erteilen.
Den Motionen — Passe-partout,
Er ließe besser ihn in Ruh
Und bliebe hübsch beim Feilen.

## Zerstreutheit eines Wahlredners.

„. . . Nach allem bereits Gesagten glaube ich, daß wir in Herrn Müller einen Mann gefunden haben, der die Interessen unseres Kantons stets nach Kräften zu wahren wissen wird und dem wir unsere Stimme ruhig geben können!"

„Ich lade Sie daher ein, am nächsten Sonntag vollzählig bei der Urne zu erscheinen und — ein kräftiges Ja einzulegen!"

**Prinzipal** (zum Buchhalter): „Aus der Art und Weise, wie Sie Ihre Bücher am Montag eintragen, sieht man deutlich, was Ihnen der Sonntag einzutragen pflegt!"

## Offenbare Namensverwechslung.

Sieben dürre Zwetschgen und — 5 Pfennig blank
Fanden sie in Sulzbach in einem Kassenschrank,
Als ein großer Banquier jüngster Tage ist verkracht
Und nach ganz berühmten Mustern Pleite hat gemacht.
Wollt Ihr seinen Namen wissen? Glaubet mir es kaum:
„Dieser große Banquier hieß Philipp Mandelbaum!"
Und nun möcht ich, liebe Leser, all' Euch fragen:
„Wie nur kann ein Mandelbaum denn Zwetschgen tragen?"
Solches Zeug zu glauben, fällt uns ein nicht mal im Traum:
„'s handelt offenbar sich um den Banquier Zwetschgenbaum! A. Z.

**A.**: „Hast Du Deine Steuern bezahlt?"
**B.**: „Fällt mir nicht ein!"
**A.**: „Dann kommst ins Loch!"
**B.**: „Macht nichts; man gewöhnt sich an Alles!"

Weil ihr Männer Farbenreiber
Doch die größern Pinsel seid!

Malet fein und immer wilder
Euer eigenes Gesicht!
Schneidet Steine, hauet Bilder,

Stolze Maler! — Bilderhauer!
Heute sticht euch leerer Wahn!
Uns erfaßte Scham und Trauer,
Ueber was ihr uns gethan!

Ihr erklärt als ausgeschlossen
Uns're hohe Künstlerkraft,
Leidet keine Weibsgenossen
Wo man auf die Leinwand schafft.

So! — im Künstelei-Vereine
Keine Frau soll Mitglied sein?
Wo doch stets der Mann alleine
Schofel ist und ganz gemein.

O, da lachen kluge Weiber,
Keiner thut das Unrecht leid,
Unsre Kunst bedarf euch nicht.

Und ich will euch so bezahlen
Wie man selten Rache sah!
Keiner darf mich jemals malen!
Schwör ich hier! — Eulalia.

## Entschuldigung.

Vorgesetzte, Freunde, Madeln
Ach, entschuldigt mich beim Radeln,
Wenn ich gar Niemanden grüße,
Weil ich sonst den Boden küsse.
Auf dem Rade flieg ich hin,
Strample fort mit leichtem Sinn.
Freunde grüß' ich,
Madel küß' ich,
Wenn ich wieder unten bin. Fischer.

## Zwä Gsätzli.

Tusig strohl wär ich en Ma,
Ond wie chönt-is baser ha,
Wär, i ohne Fresserschranz
Onder myner Nase ganz.

Hät mä Geld ond Vech im Stall;
Dar mä brenlen öberall;
Kä Vermögä ond kä Chue,
Häb Du lieber d'Schnorrä zue.

## Ausgleich.

(Ein Beitrag zur Frauenfrage.)

„Sieh den Kerl dort — der läßt sich von seiner Frau erhalten! 's ist 'ne Schande — —"

„Na, diese seltene Schande ist mir als Ausgleich immer eine Art Erquickung —"

„Aber erlaube — wie meinst Du das?"

„Einfach — gegenüber der alltäglichen Schändlichkeit, daß sich Frauen von den Männern erhalten lassen!"

**Vater**: „Aber Fritzli, was machid Ihr da, Euer zwölf für Dummheite und für was die Stecke da ame Huufe?"

**Fritzli**: „Weisch Vater, mir machid nu „Burerligs", d'r Gottfried und ich und d'r Ruedi sind Bure und die andere nün sind Engelländer in Ledischmiß Drum händ's müeße ihri Gwehr an en Huufe lege und mir transportirids jetz uf Transvaal!

## Splitter.

Geniale Gedanken in schlechtem Stil sind wie ein edles Pferd im Ackergeschirr. —